



Präsentation auf der Musikmesse in Ried

Die im Zwei-Jahres-Rhythmus abgehaltene Musikmesse in Ried im Innkreis ist auch für den Österreichischen Blasmusikverband ein wichtiger Termin.

2016 gab es in Ried eine Sitzung des Präsidiums und der Wettbewerb „Polka, Walzer Marsch“ ging hier über die Bühne (nähere Details siehe im entsprechenden Beitrag auf www.blasmusik.at).

Der Österreichische Blasmusikverband präsentierte sich aber auch mit einem eigenen Stand. Neben vielen anderen interessanten Infos wurde auch das ÖBV-Dokumentationszentrum vorgestellt und auf die aktuelle Präsentation sowie auf die Veröffentlichung der Druckfassung der Referate des Symposiums zur Musik der „Hoch- und Deutschmeister“ in der Donaumonarchie hingewiesen (siehe Abbildung).

Elisabeth Anzenberger

Objekt des Monats: Repertoireliste von Militärkapellmeister Zinke

Auch für die heutige Blasmusiktradition hat die Militärmusik der K. (u.) K. Zeit noch große Bedeutung. Im Gegensatz zum Jahresregenten Julius Fučík, dem der nächste Beitrag gewidmet ist, gehörte Militärkapellmeister Franz Joseph Zinke (1815-1893) nicht zu jenen Persönlichkeiten, die heute noch bekannt sind.

Trotzdem ist er und vor allem sein Nachlass für die Blasmusikforschung von großer Bedeutung. Sein Urenkel Dr. Wilfried Hellinger hat dem Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes großzügigerweise den Nachlass von Militärkapellmeister Franz Joseph Zinke geschenkt. Eine entsprechende Würdigung von Zinke erfolgte bereits in der Ausgabe Nr. 18 (Jänner/Februar 2015) der *Blasmusikforschung* anlässlich seines 200. Geburtstages. In dieser Nummer ist auch sein Ehrentaktstock abgebildet, der ebenfalls dem ÖBV-Dokumentationszentrum geschenkt wurde.

Zinke Tätigkeit kann als sehr erfolgreich bezeichnet werden; anlässlich eines Auftritts im Wiener Prater 1867 sprach die angesehene Wiener Tageszeitung *Fremden-Blatt* von der „ausgezeichneten Tanzmusik“ seiner Kapelle. 1866 trat Zinke in der Wiener Hofburg auch gemeinsam mit Johann und Josef Strauß auf.

Wohl gegen Ende seiner Tätigkeit als Militärkapellmeister im Jahre 1868 oder kurz danach legte Franz Joseph Zinke ein Repertoireverzeichnis aller Kompositionen seiner Kapelle mit insgesamt 1173 Werken (!) sowohl in Streich- als auch in Bläserorchesterbesetzung an. Ein vergleichbares Verzeichnis zur Militärmusik Österreich-Ungarns in diesem Umfang ist nicht bekannt. Diese Liste ist auch deshalb so wertvoll, weil in den Zeitungen in den 1850er und 1860er Jahren kaum Informationen über die gespielten Werke zu finden sind, während in den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts oft vollständige Programme der Militärkapellen abgebildet wurden.

Die detaillierte Auswertung dieser wertvollen Quelle war Thema des Vortrags von Friedrich Anzenberger bei der Konferenz der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik im Juli 2016 in Oberwölz. Die Druckfassung ist in Arbeit und wird im Rahmen eines *Alta Musica* – Bandes der Gesellschaft voraussichtlich 2018 erscheinen.

Friedrich Anzenberger

Ausweis

sämmtlicher für die Metallharmonie arrangierten und zum
 Aufgeführt von dem Musik-Regiment.

Nr.	Benennung des Musikstückes	componirt von	arrang. von
1.	Kadetzky Marsch ✓	Strauß	Linke
2.	Defilee Marsch	Müller	J.
3.	Triumph Marsch	Strauß	J.
4.	Spanisches Manövrir Marsch	J.	J.
5.	Ungarischer National Marsch	Müller	J.
6.	Faniska Polka	Gabriel	J.
	Mehlied & Segenlied ✓		J.
	Unsermüthigen Volksgymna ✓		J.
	Kunstige J. ✓		J.
	Lebftunde ✓		J.
	Te Deum Laudamus ✓		J.
7.	Gabrielen Polka	Gabriel	J.
8.	Masken Polka	J.	J.
9.	Trauer Marsch ✓	Linke	J.
10.	Manövrir Marsch	Koblicz J.	J.
11.	Parlamentär Marsch	Linke	J.
12.	Manövrir Marsch	Koblicz	J.
13.	Parade Marsch	Linke	J.
14.	Esterházy Marsch	Beckovka	J.
15.	Cárdas	Bronay	J.
16.	Fest Marsch	Koblicz	J.
17.	Trauer Marsch ✓	Thalberg	J.
18.	Cárdas	Roxner	J.
19.	Mazur ✓	Tymolokij	J.
20.	Tokaj Polka		J.

Vor hundert Jahren starb Militärkapellmeister Julius Fučík

Unter den mehr als 1600 (!) heute namentlich bekannten Militärkapellmeistern der Donaumonarchie können sich in ihrer Bedeutung nicht viele mit Julius Fučík messen. Er gehört auch zu den wenigen Komponisten unter den Militärrichtern der K. (u.) K. Zeit, von denen noch mehrere Werke häufig in den Konzertprogrammen zu finden sind.

Julius Arnošt Vilém Fučík wurde am 18. Juli 1872 in Prag geboren. Nachdem er sich bereits als Neunjähriger erste Kenntnisse im Klavierspielen angeeignet, begann er ab 1885 am Prager Konservatorium zu studieren. Neben dem Wiener Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde (der heutigen Musikuniversität) war diese Lehranstalt die Angesehenste in der gesamten Donaumonarchie. Für angehende Militärkapellmeister verlangte man in der Regel einen Abschluss an einer der beiden Lehrstätten.

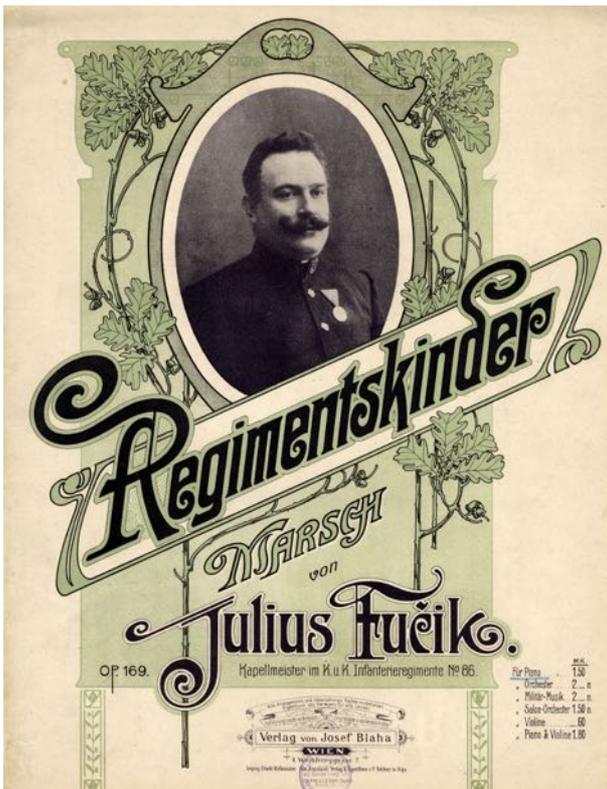


Zunächst lernte Julius Geige, dann Fagott und ab 1890 studierte er Komposition bei einem der besten Lehrer seiner Zeit, bei Antonín Dvořák. In seinen frühen Werken wird der Einfluss des berühmten Meisters noch deutlich zu hören sein. 1891 schrieb er sein op. 1 *Prázdiny* (Ferien).

Seinen dreijährigen Militärdienst leistete Julius Fučík von 1891 bis 1894 beim Infanterie-Regiment Nr. 49 in Krems an der Donau ab (nicht in St. Pölten, wie in mehreren Quellen zu lesen ist), wo der „Marschkönig“ Josef Franz Wagner als Kapellmeister diente. Vor allem sein in Graz uraufgeführter Marsch *Unter dem Doppeladler* hatte J. F. Wagner weltberühmt gemacht, sogar in den Vereinigten Staaten wurde er häufig gespielt, obwohl Wagner selbst niemals in Amerika war. Fučík spielte bei J. F. Wagner die große Trommel in der Blasmusikbesetzung und Violine oder Fagott in der Streichbesetzung.

Das Verhältnis zwischen Fučík und Wagner war allerdings mehr als gespannt. Der erfolgreiche Militärkapellmeister Wagner weigerte sich, Fučíks Kompositionen in seinen Konzerten zu spielen, weil sie ihm offensichtlich zu „modern“ waren und nicht den Erwartungen des Publikums entsprachen. Dafür weigerte sich Fučík, der sehr gut zeichnen konnte, die Titelblätter der Märsche von J. F. Wagner zu illustrieren ...

1894 gründete Julius Fučík in Prag ein Bläsertrio, für das auch mehrere Kompositionen entstanden. Für kurze Zeit war er zweiter Fagottist am deutschen Landestheater in Prag sowie erster Fagottist im Orchester des Nationaltheaters in Agram. 1896/97 hatte er die Position des Stadtkapellmeister in Sissek inne und war dort auch als Chorleiter aktiv.



Anfang November 1897 erhielt Fučík trotz 82 Bewerbungen (!) die Militärkapellmeisterstelle beim Infanterie-Regiment Nr. 86 in Sarajewo, wo er die Symphoniekonzerte der Militärmusik einführte. 1900 wurde das Regiment nach Budapest verlegt. 1907 nahm Kaiser Franz Joseph I. sein (bereits vor der Jahrhundertwende komponiertes) Tongemälde *Österreichs Ruhm und Ehre* für die Fideikommissbibliothek an, was eine besondere Auszeichnung für Fučík darstellte! Von den vier symphonischen Gedichten dieses Meisterwerkes wird *Die Schlacht bei Custoza* heute am häufigsten gespielt.

Ab Mai 1910 leitete Julius Fučík die Militärkapelle des Infanterie-Regiment Nr. 92 in Prag, mit der er 1912 nach Berlin reiste. Sein Marsch *Einzug der Gladiatoren* wurde der Lieblingsmarsch Kaiser Wilhelm II. Die Anregung zu diesem bereits im Oktober 1899 komponierten Werk erhielt Fučík durch den historischen Roman *Quo vadis* von Henryk Sienkiewicz, der zur Zeit der Gladiatorenkämpfe in Rom spielt.

Fučík ehelichte 1910 Christine Hardegg, eine gebürtige Grazerin. Er lernte sie in Budapest kennen, wo sie u. a. als Kindermädchen und Deutschlehrerin arbeitete. Nach dem Tode von Julius Fučík heiratete sie den Hauptmann Rudolf Postl aus Hartberg. Von den

Tantiemen der Werke Fučíks ließen sie in Autal bei Graz eine Kirche errichten; noch heute erinnert dort eine Gedenktafel an diese Stiftung.

Ende 1912 beendete Julius Fučík seine Militärkapellmeistertätigkeit und zog im folgenden Jahr nach Berlin-Schöneberg. Dort gründete er das Prager Tonkünstler-Orchester (1914) sowie den Tempo-Musikverlag (1915) und vollendete sein Bühnenwerk *Der Hofintendant*.

Julius Fučík starb heuer vor 100 Jahren nach einer Operation eines Tumors am Bein am 25. September 1916 in Berlin-Schöneberg. Er wurde am 5. Oktober am Prager Friedhof Vinohrady beerdigt; das Grab existiert heute noch.

In verschiedenen Quellen (u. a. auch in Wikipedia) ist fälschlicherweise das Todesdatum 15. September 1916 angegeben; auch der ORF Niederösterreich gedachte Julius Fučík an diesem Tag. Das Datum „25. September 1916“ ist aber durch den Totenschein eindeutig belegt und steht auch auf seinen Grabstein in Prag.

Fučík ist zweifellos der bedeutendste Militärkapellmeister der letzten Friedensjahre der Donaumonarchie. Dies ist umso bemerkenswerter, da er keine Möglichkeit hatte, in der Welthauptstadt der Musik, der damaligen Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zu wirken.



Julius Fučík hat mehr als 300 Werke komponiert. Am erfolgreichsten war er mit seinen Märschen, v. a. mit *Einzug der Gladiatoren*, *Florentiner-Marsch* (ursprünglich *La Rosa di Toscana*), *Furchtlos und treu*, *Regimentskinder*, *Fanfaren-Klänge*, *Unter der Admiralsflagge* u. a. Aber auch die *Marinarella-Ouvertüre*, die Walzer *Traumideale*, *Donausagen* und *Ballettratten* werden gerne gespielt. Populär sind auch das Charakterstück *Die lustige Dorfschmiede*, das Fagottsolo *Der alte Brummbär* sowie sein Requiem.

Interessenten seien auf das Angebot des Rundel-Verlages (im Internet zu finden unter www.juliusfucik.de) und des Adler-Verlages (www.adlermusikverlag.com) hingewiesen; im Letzteren ist auch eine lesenswerte Biographie mit Werkverzeichnis von Alois Lugitsch erschienen. Eine vom Autor verfasste Kurzbiographie mit weiteren Literaturhinweisen ist auch im *Österreichischen Biographischen Lexikon* (Online-Ausgabe unter <http://biographien.ac.at>) zu finden.

Friedrich Anzenberger

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. *Blasmusikforschung* ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau.

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.